Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 519. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 28. Juli 1885.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 28. Juli.

Ueber den **Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Gastein** wird Wiener Blättern übereinstimmend berichtet: Gastein wirkt wahre Wunder! Das Aussehen des greisen Monarchen, der — sei es von den Strapazen der Reise, sei es von der kürzlich überstandenen Krankheit — bei seiner Ankunft in Gastein übermüdet zu sein schien, ist wieder frischer, der Gang elastischer, die Haltung strammer geworden. Personen aus der unmittelbaren Umgebung des Kaisers versichern, daß sich derselbe in bester Laune befindet und daß sein Appetit, welcher während der Cur in Ems kein allzu guter war, gegenwärtig ein vollkommen normaler ist. Die Aerzte des Kaisers haben sich wiederholt geäußert, daß sie sehr zufrieden mit dem Allgemeinbefinden des Monarchen sind.

Die **Verhältnisse der baierischen Civilliste** bilden das Thema folgender, der „Weser-Zeitung" aus München zugehenden Correspondenz:

Man nimmt hier in ernsthaften politischen Kreisen die mannichfachen Gerüchte über die Finanzlage der königl. Cabinetskasse und die daran sich anschließenden Vermuthungen mit allergrößter Vorsicht auf. So unklar und verwickelt die Verhältnisse liegen, so viel ist klar: jede Combination, die über die Thatsache einer Finanzcalamität hinübergreift, ist mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Ganz richtig hat die „Voss. Ztg." jüngst in einer Münchener Correspondenz hervorgehoben, daß der bekannte Regentschaftsparagraph der baierischen Verfassung auch nicht den geringsten Anhalt giebt. Nicht nur ist darin nicht ausdrücklich vorgeschrieben, wer zur Einsetzung der Regentschaft die Initiative zu ergreifen hat, sondern noch viel wichtiger ist, daß die Bestimmung und Bedingung: im Fall der König mehr als ein Jahr an der Ausübung der Regierungsgeschäfte behindert sein sollte — hier ja nicht im Mindesten zutrifft. Der Hang zur Einsamkeit in weltabgeschiedenen Schlössern und Bergsitzen hat den König niemals auch nur eine Minute an der Vollziehung seiner Regentenpflichten gehindert; ja man weiß, daß er sogar mit eifersüchtigem Auge darüber wacht, daß seinen Rechten nicht im kleinsten Titelchen etwas vergeben wird. Daß der König in entscheidenden Momenten sogar mit eigener kräftiger Hand in die Zügel des Staatswagens greift, ist ebenso bekannt; wir erinnern nur an den berühmten Brief vom 23. Februar 1882 an den Minister v. Lutz, welcher den Willen des Königs darthat, das Ministerium gegen den Ansturm der Ultramontanen zu halten. Von privater, gut unterrichteter Seite verlautet, daß der König sich kaum je wohler und frischer als in letzter Zeit gefühlt hat. Also die staatsrechtlichen Fragen der Regentschaft und ihrer Folgen kann man ruhig in den Brunnen werfen. Etwas Anderes ist es allerdings mit den finanziellen Nöthen der Cabinetskasse. Es ist richtig, daß gerade durch die enormen Ausgaben in letzter Zeit für die Bauten von Hohenschwangau, Chiemsee und Falkenstein und für die Separatvorstellungen ein Zustand herbeigeführt worden ist, der auf die Dauer nicht haltbar erscheint. Wie wir hören, ist der Versuch, in Nürnberg eine Anleihe zu machen, mißglückt. Begreiflicherweise tauchen da die Gerüchte auf, „man" werde vom nächsten Landtage entweder die Genehmigung einer Anleihe zur Deckung der Cabinetskasseschulden oder eine Erhöhung der Civilliste verlangen. Nach unseren guten Informationen ist beides unrichtig. Es mag sein, daß dieser Gedanke und Wunsch an einer Stelle aufgetaucht ist; wir glauben aber bestimmt zu wissen, daß er im Ministerium keinen Anklang gefunden hat, weil aus einer Vorlage in dieser Richtung an die Kammer die schwierigsten und peinlichsten Verwickelungen entstehen müßten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß selbst für das Angebot eines ultramontanen Ministeriums die Rechte der Kammer nicht geschlossen für eine Vermehrung der Civilliste oder Schuldentilgung stimmen würde, weil man die Mißstimmung der Wähler mit Grund zu fürchten hat. Käme aber selbst von rechts und links die genügende Mehrheit zusammen, so würde der Beschluß so unpopulär sein, daß die nächsten Wahlen — und das ist die letzte Session vor denselben — den Radicalen auf Seite der Liberalen und noch mehr den Ultramontanen solche Verstärkung zuführen würden, daß ein jedes Ministerium in große Verlegenheit geriethe. Also man kann als bestimmt annehmen, daß das Ministerium Lutz, so viel an ihm ist, es vermeiden wird, dies heiße Eisen anzufassen; was die Kammer aus eigener Initiative thut, das wissen die Götter! Auch erscheint es ganz ausgeschlossen bei dem Charakter des Königs, daß er sich bittweise — und anders wäre es doch nicht! — an die Volksvertretung um Geld wendet und etwa Concessionen für Erfüllung seiner Bitte gewährt. Wenn eine Krisis in der Cabinetskasse, deren Verbindlichkeiten überdies durch Frau Fama weit über die Thatsachen hinaufgeschraubt werden, eintritt, so glauben wir fest an die Thunlichkeit einer privaten Bereinigung der Schwierigkeiten; man darf nicht vergessen, daß das Haus Wittelsbach ein nicht unbeträchtliches Privatvermögen hat, daß Prinz Otto, der in seiner Krankheit sehr wenig für sich braucht, ein sehr reicher Mann ist und daß unter den Agnaten ebenfalls sehr vermögende sind. Und die sind, nach Bräsig's Frau Pastorin, am Ende doch die „nächsten dazu!"

Die „Novosti" bringen die eigenartige Nachricht, daß die deutschen Colonisten von der Wolga eine Petition des Inhaltes an den deutschen Reichskanzler vorbereiteten, er möchte ihnen doch die Wege zu einer **Auswanderung nach den neuen deutschen Colonien** in Afrika und Neu-Guinea bahnen. Der Grund dieses Auswanderungsbeschlusses der deutschen Ansiedler im Inneren des Czarenreiches soll der Haß der eingeborenen Bevölkerung gegen sie sein, der in letzter Zeit sehr intensiv hervortrete.

In voller Uebereinstimmung mit dem Kriegs- und Marineminister hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Freycinet die Entsendung einer **Commission nach Tonkin** bezüglich der Grenzregulirung zwischen dem französischen und chinesischen Gebiete angeordnet. Dieselbe wird aus zwei Civilbeamten, einem Marineoffizier und einem Offizier der Landarmee bestehen und unter Führung eines bevollmächtigten Ministers demnächst in See stechen. — Ferner wird, wie wir aus Paris erfahren, am 15. August eine Commission zur Abschließung eines Handelsvertrages zwischen China und Frankreich von Toulon aus aufbrechen.

Wegen der kürzlich an einer anderen Stelle unseres Blattes erwähnten **„Solunto-Affaire"**, die unglaublich viel Staub aufwirbelt, hatte vor einigen Tagen Crispi mit Mr. Herbette, dem Director des Cabinets für äußere Angelegenheiten in Paris, eine Unterredung. Crispi tadelte in derselben die Einbehaltung des Solunto als illegal, da derselbe als Packetdampfer, der reguläre Postverbindungen zwischen Frankreich und Italien unterhalte, nach dem italienisch-französischen Uebereinkommen vom Jahre 1860 gleiche Rechte wie ein Kriegsschiff besitze und deshalb nicht einbehalten werden dürfe. Herbette entgegnete, daß das bezügliche französisch-italienische Uebereinkommen im Jahre 1882 von der italienischen Regierung selbst, nachdem sie es bereits 1869 modificirt hatte, zurückgenommen sei und deshalb sich außer Geltung befinde. Der Gerichtshof von Aix befände sich daher in seinem guten Rechte, wenn er den Dampfer auf eine wohlbegründete Indemnitätsklage hin mit Beschlag belegt hätte. Uebrigens sei er (Herbette) der Ueberzeugung, daß die französische Regierung absolut keinen Grund habe, sich in diese rein gerichtliche und der Politik absolut fernstehende Angelegenheit einzumischen.

Deutschland.

L.C. **Berlin,** 27. Juli. [Aus dem nationalliberalen Lager.] Im vorgestrigen „Hamb. Corr." war in einer Correspondenz „vom Niederrhein" die Mittheilung enthalten, daß das „Nationalliberale Centralblatt für die Rheinlande" aufgehört habe zu erscheinen, vorige Woche sei die letzte Nummer desselben ausgegeben worden. Auf dem Hagener Parteitage sei selbstverständlich auch die Rede auf das Blatt gekommen, der Abgeordnete Dr. Graf habe in der Delegirten-Versammlung unter allgemeiner Zustimmung ganz entschieden die weitläufig vorgelegte Frage nach Gründung eines andern Blattes auf neuer Grundlage verneint. Der Cardinalfehler des (vom Kölner nationalliberalen Centralcomité gegründeten) Blattes sei sein officieller Parteicharakter gewesen. — Heute geht uns das Blatt nach 14tägigem Ausbleiben plötzlich wieder zu mit dem Bemerken: „Weil in der vorigen Woche kein Blatt erscheinen konnte, wird in nächster Zeit eine Doppelnummer ausgegeben werden." Es hat dieselbe Redaction, hat aber Druck und Verlag geändert; auch scheint es den in Hagen empfundenen „Cardinalfehler", den officiellen Parteicharakter, verloren zu haben, denn das „Nationalliberale Centralblatt für die Rheinlande" erwähnt den in der Zwischenzeit stattgehabten Hagener Parteitag nicht mit einem Worte. Diese Aenderung scheint dem Blatte auch sonst noch von Vortheil gewesen zu sein, wir citiren aus einem der Artikel der neuesten Nummer mit Befriedigung folgende Auslassungen:

„Die „N. A. Z." macht sich über die Besorgnisse lustig, welche in weiten Kreisen Deutschlands durch die ersten Symptome eines Uebergangs der Engländer vom Freihandelsystem zum Schutzzollsystem hervorgerufen worden sind. Das Blatt witzelt allerlei über die Inconsequenz, der sich die Freihändler angeblich schuldig machen, indem sie eine Störung des deutschen Exports nach Großbritannien befürchten, während die Freihandelstheorie doch sonst davon ausgeht, daß das Inland (in diesem Falle also England) den Zoll trage und das importirende Ausland (in diesem Falle also Deutschland) von der Zollerhöhung nichts verspüre. Ob Inconsequenz oder nicht, die beginnende Ablenkung der Engländer von den Freihandelsbahnen ist ein so überaus ernstes Ereigniß, deß es einem deutschen Blatte sehr übel ansteht, geistreich sein sollende Scherze an dasselbe zu knüpfen. Man darf bestimmt behaupten, daß in den Kreisen der Großindustriellen, auf welche die „N. A. Z." eine Wirkung auszuüben versucht, kein Verständniß für diese Art von frivoler Behandlung einer Frage vorhanden ist, die für Deutschland eine Lebensfrage ersten Ranges ist. Jenen Kreisen erscheint es herzlich gleichgiltig, ob Theorie und Praxis sich decken. Sie halten sich nur an die Praxis allein, und diese wird leider den deutschen freihändlerischen Warnern nur allzubald Recht geben, wenn das vereinigte Königreich wirklich in die Reihe der Schutzzollstaaten treten sollte." Diese Auslassungen sind um deshalb bemerkenswerth, weil das Blatt in wirthschaftlichen Fragen in Uebereinstimmung mit einer Zahl rheinischer Großindustriellen zu stehen pflegt.

[Im „Hödurproceß"] ist vorgestern nach der „Hagener Zeitung" seitens der Vertheidigung die Revision gegen das verurtheilende Erkenntniß vom 18. d. M. beim Hagener Landgericht eingereicht worden.

[Preußische Lotterie.] Wie der „B.-C." erfährt, besteht im Finanz-Ministerium die Absicht, in der bevorstehenden neuen Legislatur-Periode des Landtags, und zwar schon in der nächsten Session, eine von der Königlichen Lotterie-Direction bereits ausgearbeitete Vorlage, betreffend die Vermehrung der preußischen Klassenlotterie-Loose ums Doppelte, einzubringen. Erst wenn diese Vorlage die verfassungsmäßige Zustimmung der gesetzgebenden Factoren erhalten haben wird, soll das in der letzten Session angenommene Gesetz, welches eine Gleichmäßigkeit in der Bestrafung des Spiels in auswärtigen Lotterien herbeiführt, und die Veröffentlichung der Gewinnlisten dieser Lotterien in preußischen Zeitungen bei Strafe untersagt, publicirt werden.

[Die Spaltung in der Socialdemokratie.] Aus Nürnberg ist der Berliner „Volksztg." der dort gedruckte Rechenschaftsbericht der socialdemokratischen Fraction des Reichstages (unterzeichnet von sämmtlichen 24 Abgeordneten) zugegangen. Das Blatt entnimmt demselben folgende Stelle, welche auf die in letzter Zeit vielfach hervorgetretenen Differenzen Bezug hat:

„Die Meinungsverschiedenheiten in der Fraction in Sachen der Dampfersubvention, welche schließlich auch zu Auseinandersetzungen in den Reihen der Parteigenossen und auch in unserem Central-Organ führten, veranlaßten die Fraction zum Erlaß ihrer bekannten Erklärung in Nummer 14 des Parteiorgans. Daß sich an diese Erklärung eine weitere Discussion knüpfen werde, war denjenigen unter uns, welche für die Erklärung stimmten, klar; zu wünschen aber war, daß die Bekämpfung der vermeintlichen Herrschaftsgelüste, welche durch die Erklärung zum Ausdruck und zum ersten sichtbaren Lebenszeichen gelangt sein sollten, sich nicht zu der Heftigkeit verstiegen hätte, wie dies hier und da geschah.

„Nicht die Absicht, die Kritik und freie Meinungsäußerung zu unter-

---

Die Glocken von Shandon.*) [69]

Von William Black.

„Roß," sprach er, und der Angeredete starrte ihn mit großen Augen an, denn sein Wesen war ganz ungewöhnlich; „ich würde Ihnen keinen Liebesbrief zeigen, doch dieser hier hat nicht viel Aehnlichkeit mit einem solchen. Ich möchte Sie wohl bitten, ihn zu lesen und mir zu sagen, was Sie davon denken."

„Habt Ihr irgend einen Zwist mit einander gehabt?" fragte Roß, nachdem er den Brief langsam und aufmerksam durchgelesen hatte.

„Einen Zwist? Nicht den geringsten Anlaß dazu."

„Soll ich Ihnen sagen, was ich denke?" sprach der Freund, ihn genau beobachtend.

„Gewiß, gewiß! Das will ich ja hören."

„Nun denn — ich glaube, daß das Mädel im Begriff steht, einen Anderen zu heirathen."

Fitzgerald streckte die Hand aus und nahm den Brief zurück.

„Da sind Sie völlig im Irrthum", sagte er, doch eine fahle Blässe überzog sein Gesicht. „Sie befinden sich im Irrthum. Sie kennen mein — mein Herzblatt nicht."

Er ging, ohne ein Wort weiter zu sagen, und Roß hütete sich, ihm zu folgen.

So blieb seine treue Liebe standhaft bis ans Ende. Er wollte es nicht glauben. Es war wider die Natur, daß eines Weibes Herz so falsch sein könne; es war unmöglich, daß die Kitty, welche er am Strande von Inisheen an sein Herz gedrückt, auf deren Antlitz er im Mondschein Thränen gesehen hatte — es war nicht möglich, daß diese Kitty lachende Liebesblicke für einen Anderen haben konnte. Hatte er nicht den Schlag ihres Herzens gehört?

Und dann erhielt er einen Brief:

Dublin, den 2. Juni.

Lieber Mr. Fitzgerald! In der Eile des Packens ist mir der Auftrag geworden, Ihnen eine Nachricht mitzutheilen, welche Sie, wie ich fürchte, etwas schmerzlich, obwohl kaum überraschend berühren wird. Miß Romayne wird sich morgen Vormittag mit Mr. Cobbs verheirathen; und das junge Paar will sich, so viel ich weiß, nach der Insel Man begeben, wo Mr. Cobbs mehrere Freunde hat. Was mich betrifft, so kann ich nur sagen, daß ich von Herzen froh darüber bin; denn obgleich Miß Romayne stets sehr gütig gegen mich gewesen ist und es auch ferner bleiben wird, so habe ich doch durch ihre Koketterien beständig Verdrießlichkeiten gehabt; und oft bin ich dem Verdacht ausgesetzt gewesen, sie zu Gunsten dieses oder zum Nachtheil jenes ihrer Anbeter beeinflußt zu haben, während ich in Wirklichkeit gar kein Interesse an solchen trivialen Dingen nahm. Eins kann ich nicht umhin zu bedauern: nämlich, daß an den Concertunternehmer in Limerick 40 Pfund Reugeld zu zahlen sind. Aber Mr. Cobbs hat ja viel Geld, und besonders jetzt mag ihm diese Summe von geringer Bedeutung erscheinen. Ich habe Ihnen einige Gegenstände zurückzusenden, doch fehlt es mir heute Morgen an einer passenden Kiste dazu. Ich werde die Sendung einschreiben lassen.

Ihre aufrichtig ergebene
E. Patience.

Es war noch ein einziges Wort, von einer anderen, unsicheren, offenbar zitternden Hand geschrieben, in einer Ecke hinzugefügt. Es war das Wort: „Vergieb."

Wie häufig gesagt wird, sieht der Ertrinkende alle Hauptereignisse seines Lebens deutlich und lebhaft an seinem Geist im Zeitraum weniger Secunden vorüberziehen. So wirbelte auch durch die Seele dessen, der hier vornübergebeugten Hauptes, die Hände vor die Stirn gepreßt, wie erstarrt dasaß, eine lange Reihe solcher Secundenbilder, aber den Mittelpunkt dieser Visionen, welche in wilder Hast durch sein Gehirn jagten, bildete stets eine und dieselbe weibliche Gestalt. Sein ganzes übriges Leben war vergessen. Oh, der herrlichen Bilder! Sie waren erfüllt von der Farbenpracht und dem Sonnenschein der jungen, hoffnungsvollen Liebe. Und überall — ob am Meeresstrand, ob in schattiger Schlucht oder auf klarer freier Bergeshöh — überall sah er ein fröhliches Antlitz mit lächelnden Lippen und schelmischen Augen, die auf ihn gerichtet waren. Dazwischen aber trat immer wieder eine andere Vision — furchtbar, gleich jenem Traumbild Heines:

„Das war ein lustig Hochzeitfest;
Zur Tafel saßen froh die Gäst'.
Und wie ich nach dem Brautpaar schaut' —
O weh! mein Liebchen war die Braut!"

War ihm der Schlag denn ganz unerwartet gekommen? Nein. Seit Tagen und Wochen hatte er davor gezittert in namenloser Angst. Ueber seinem Haupte hatte eine schwarze Wolke geschwebt, zu der er nicht emporzublicken gewagt, welcher er zu entrinnen getrachtet, deren Dasein er sich selbst mit der größten Beharrlichkeit verhehlt hatte. Und jetzt wußte er kein Wort zu sagen. Nichts von falschen Weiberschwüren, trügerischen Lippen und treulosen Herzen — dazu war die empfangene Wunde viel zu tief; sie hatte die Grundlagen seines Glaubens an die Menschheit berührt. In Sinnen verloren — denn noch immer war er von den Bildern aus Inisheen befangen — nahm er Hut und Stock und ging hinaus in die milde Sommerluft. Der Tag war schön, die Leute auf den Straßen schienen alle Wichtiges zu thun zu haben. Er wußte nur, daß ihm die Welt nichts mehr zu bieten hatte — vielleicht einige Erinnerungen — das war alles. Er war ohne Hoffnung, ohne Sorge, ohne jegliches Interesse am Leben; und doch hatte er kaum sein vierundzwanzigstes Jahr erreicht.

Zweiundzwanzigstes Capitel.

„Sie tragen zu Dir, o Geliebte!"

Durch die einsame Gegend zwischen Drimoleague und der Bantry Bai rasselt um die Mittagsstunde des ersten Julitages eine knarrende, schaukelnde, altmodische Postkutsche, und der einzige Passagier, der darin sitzt, betrachtet die landschaftlichen Schönheiten um sich her mit großer Aufmerksamkeit; vielleicht zwingt er sich, sie so zu betrachten. Er ist am Rande des Grabes gewesen; eine schwarze Wolke liegt hinter ihm, auf die er nicht zurückschauen darf. Er bemüht sich, an der Natur und den Erscheinungen der Außenwelt Interesse zu gewinnen. Doch das erste Blinken der breiten Wasserfläche innerhalb der Bantry-Bai läßt sein Herz vor Weh erzittern. Bilder und Träume, welche die noch nicht sehr fernen Tage erfüllt haben, trüben wohl noch etwas seine Blicke — doch nur momentan, und er verscheucht sie mit seiner ganzen Energie. Er will sich nicht jenem stechenden Schmerz überlassen, der sein Inneres durchzuckt. Er studirt das prachtvolle Landschaftsbild, wie John Roß es gethan haben würde. Da breitet sich die weite Meeresfläche aus und schmale Buchten erstrecken sich zwischen den sonnigen braunen und grünen Uferhöhen ins Land hinein. So still ist die Sommerluft, so ruhig und klar der Himmel, daß diese Meeresarme von einem tiefen, fast undurchsichtigen Blau erscheinen, das sich wie ein zwischen den Klippen und bewaldeten Inseln eingegossenes Metall ausnimmt. Die Hügel, welche sich längs der anderen Seite der Bai nach dem einsamen Weltmeer hinziehen, sehen verödet und unbewohnt aus. Es ist ein traurig stimmendes Bild, trotz des lieblichen Sommertages. Aber wenn man wünscht, sich selbst zu entfliehen, die Welt zu meiden, im Schooße der Natur Vergessenheit zu finden, dann sind diese entlegenen Küsten, diese stillen Hügel und Thäler gar wohl geeignet, die gequälte Seele zum Ausruhen einzuladen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

drücken, war es, was die Fraction zum Erlaß ihrer Erklärung bestimmte, sondern die Ueberzeugung, daß über ihre Stellung in der Partei Klarheit herrschen müsse.

„Soll die Fraction, welche unter der Herrschaft des Ausnahmegesetzes die einzig mögliche officielle Vertretung der Partei in Deutschland ist, mit dem ganzen Gewichte der Partei auftreten, so muß sie diese auch geschlossen hinter sich haben. Das ist aber nur denkbar, wenn der Einzelne, sobald eine Handlung, ein Beschluß ihm wirklich einmal nicht vollkommen zusagt, sich dennoch fügt, nachdem die Mehrheit sich für diese Handlung, für diesen Beschluß ausgesprochen hat. Nur durch Unterordnung des Individuums unter die Allgemeinheit läßt sich in dem politischen Kampfe Großes erreichen. Ohne diese Unterordnung zersplittern sich die Kräfte, ist der Sieg eine Unmöglichkeit. Keiner ist unfehlbar, ein Fehler kann wieder gut gemacht werden."

[Polizeilich aufgelöst] wurde nach kaum halbstündiger Dauer die am 24. d. M. nach Grätz's Salon, Brunnenstraße 140, einberufene öffentliche Versammlung der Näherinnen der Flanell- und Fancy-Hosenbranche. In derselben sollte über die bereits in einer am 7. d. M. stattgefundenen Versammlung vorgeschlagenen Minimallöhne für Beinkleider endgiltig abgestimmt werden. Frau Fortong als Referentin legte klar, daß die Arbeitslöhne in der Flanell- und Fancy-Hosenbranche in den letzten zwei Jahren um fast die Hälfte ihrer früheren Höhe gesunken seien. Diese Artikel werden nicht vom Mittelstande, sondern zumeist von ganz armen Familien genäht. Der Druck der Preise treffe daher die Aermsten der Armen, und sei nur eine Menschenschinderei. Nach dieser Auslassung der Referentin erklärte der überwachende Polizeilieutenant auf Grund des § 9 die Versammlung für aufgelöst.

[Ueber den Raubmörder Schunicht] werden noch folgende Mittheilungen gemacht, welche bereits zur Kenntniß der Berliner Criminal-Polizei gebracht worden sind. Als Schunicht im Anfange der siebenziger Jahre auf dem Grundstück Kochstraße 25 eine Billardfabrik betrieb, woselbst er im Hof Parterre seine Werkstatt und im rechten Seitengebäude zwei Treppen hoch eine Wohnung inne hatte, verheirathete er sich mit seiner gegenwärtig in der Irrenanstalt zu Dalldorf befindlichen Frau, welche ihm neben einem Baarvermögen von über dreitausend Thaler eine gute Wirthschaft in die Ehe brachte. Später entlieh sie sich noch von ihrer Schwester fünfhundert Thaler, welche ebenfalls, wie das eingebrachte Vermögen, größtentheils von dem sehr leichtsinnigen Schunicht durchgebracht wurden. Die Frau, in den zwanziger Jahren, war eine hübsche, kräftige Erscheinung und sehr arbeitsam und fleißig. Während der oft wochenlangen Abwesenheit ihres Ehemanns versah sie das Geschäft auf das Beste, das gute Einvernehmen zwischen den Ehegatten währte nur ein halbes Jahr, dann aber begann für die arme Frau eine schlimme Zeit, welche ihren Höhepunkt erreichte, als sie eines Mädchens genas. Eine Hausbewohnerin kam eines Tages gerade dazu, als Schunicht seine auf dem Boden der Wohnstube liegende Frau auf das Roheste mißhandelte und sie mit Füßen trat. Ein anderes Mal, als das Kind in der Wiege schrie und die Frau weinte, erwiderte Sch. auf die Vorstellungen jener Hausbewohnerin: „Ach was, das ist nicht mein Kind, das gehört meiner Frau!" Der Ehe entsprossen im Ganzen fünf Kinder, und zwar drei Mädchen und zwei Knaben, von denen noch drei Kinder am Leben sind, ein zwölf Jahre altes Mädchen, eins von zehn Jahren und ein Knabe von sechs Jahren. Ein Kind, ein Knabe, wurde in der Irrenanstalt zu Dalldorf geboren; es starb jedoch. Die noch lebenden Kinder sind bei fremden Leuten untergebracht. Unzweifelhaft drückte die arme Frau ein schwerer Kummer, denn sie sprach zu einer ihr wohlmeinenden älteren Frau wiederholt die Absicht aus, „ihr Herz zu erleichtern", hielt aber damit jedesmal zurück, weil sie fürchtete, „ihr Mann käme dann vielleicht an den Galgen." Frau Schunicht wurde sehr oft in trauriger Stimmung und weinend angetroffen, was sich mit Rücksicht auf das den Hausbewohnern nicht unbekannte brutale und haßerfüllte Benehmen des Schunicht gegen seine Frau erklärte. Der Frau war es bekannt, daß ihr Mann in Essen eine Liebschaft hatte. Schunicht, soll seine Frau, von der er behauptete, daß sie „verrückt" sei, auf eine ganz raffinirte Weise nach der Neuen Charité gebracht haben, von wo aus sie erst nach Dalldorf kam. Eines Tages sagte er ihr, er wolle eine Restauration an der Weidendammer Brücke übernehmen, zu deren Besichtigung er seine Frau aufforderte, welche auch arglos dem Manne folgte. Die Droschke, welche sie bestiegen hatten, hielt aber nach langer Kreuz- und Querfahrt vor dem Gebäude der Neuen Charité, und als die Frau hierüber ihr Erstaunen aussprach, sagte Sch., daß er hier ein Billard ansehen wolle, wobei die Frau zugegen sein sollte. Hier wurde die Frau als Irre verdächtigt, in der Anstalt. Es ist dies ein Punkt, der bezüglich der Aufnahme noch der näheren Feststellung bedarf. Sowohl die Direction der Neuen Charité als später jene der Irrenanstalt zu Dalldorf erklärten sich zur Auslieferung der Frau bereit, wenn sie bei ihrem Manne Aufnahme fände, dieser aber weigerte sich, seine „verrückte Frau" zu sich zu nehmen. Als einen drei Wochen nach dem Morde in der Weidenstraße eine ehemalige Hausnachbarin des Sch. diesen in der Kochstraße traf und die Rede auf seine Frau zu sprechen kam, sagte Sch.: „Ist denn das A.. noch nicht todt?" Charakteristisch ist auch eine Aeußerung des Sch., welche er vor etwa zwei Jahren in einem Restaurationslocal von L. am Heinrichsplatz gemacht hatte, in welchem Hause er gleichfalls einmal wohnte. Dort erschien er mit mehreren Männern, bestellte einige „Weiße" und sagte zu der Wirthin Frau L.: „Heute wollen wir das Fell meiner Frau versaufen." Thatsächlich war aber seine Frau, die sich damals in Dalldorf befand, nicht todt. An denselben Tage erschien — und das erklärt die gethane Aeußerung — Schunicht in der Küche der Frau L. und hielt um die Hand ihrer ältesten Tochter an, welche aber bereits ein Verhältniß hatte. In einem Briefe des Sch. an Frau L. aus Essen, der jetzt der Criminalpolizei vorliegt, sagte Sch., daß „er den Bräutigam schon bei Seite schaffen werde". Mit seiner Liebschaft in Essen soll Sch. ebenfalls unlautere Absichten gehabt haben, wie mehrfache Auslassungen des Sch. zur Genüge beweisen. Das Material der Criminalpolizei speciell über das wüste Vorleben des Sch. mehrt sich täglich, so daß die Actenstücke in dieser Sache bereits einen bedenklichen Umfang angenommen haben. Alle Zeugen, welche bis jetzt Aussagen gemacht haben, werden demnächst nochmals vom Untersuchungsrichter vernommen werden.

(Pos. Ztg.) **Posen**, 27. Juli. [Bürgermeisterstelle.] Die Stelle des zweiten Bürgermeisters in Posen ist nunmehr neuerdings vom Magistrat ausgeschrieben worden.

Der Häusereinsturz in Köln.

Die letzte Nummer der „Kölnischen Zeitung" berichtet über die Katastrophe unter dem Datum des 26. Juli: Mit vereinten Kräften setzten Feuerwehr und Militär die Abräumungsarbeiten die Nacht hindurch unverdrossen fort. Als der Tag anbrach, stieß man auf die Leiche des Schreinermeisters Schulz. Man fand den Entseelten im Flur, unter der Hausthür liegend, von Steinen und Balken erdrückt. Die Verletzungen, welche er erlitten, waren ganz fürchterlich. Wie Gerettete aussagen, wäre der Mann in dem Augenblick, als das Krachen im Hause vernommen wurde, aus seiner Wohnung geeilt und wäre demnach von den Trümmern des Einsturzes erschlagen worden. Die Leiche wurde gegen 7 Uhr in das Bürgerhospital geschafft.

Das Begräbniß der in diesem bereits befindlichen sieben anderen Leichen fand am Vormittag 9 Uhr statt. Die Zeit zwischen der Bekanntmachung des Begräbnisses und diesem selbst — nur wenige Stunden — war allzu kurz, als daß die Kunde hätte überall verbreitet werden können. Dennoch fand die ungetheilte Theilnahme der Bürgerschaft, welche sich in so erhebender und wohlthuender Weise bekundet hat, beredten Ausdruck. Alle Stände waren in dem Trauerzuge vertreten, und es muß den Hinterbliebenen der Verunglückten, sowie der glücklich dem Verderben Entzogenen zum Trost und betreffs ihrer Nothlage zur Beruhigung gereichen, daß auch die Spitzen der Behörden: der Gouverneur und der Commandant der Festung Köln, Generallieutenant v. Rosenzweig und Oberstlieutenant Hofmann, der Bezirkscommandeur Oberst von Mansfard, der Platzmajor Aldenkortt und andere Offiziere, der Polizeipräsident v. König, Mitglieder der städtischen Verwaltung und des Stadtverordneten-Collegiums, den so jäh aus dem Leben Gerissenen die letzte Ehre erzeigten. Die katholische Geistlichkeit schritt an der Spitze des Trauerzuges einher — die Verstorbenen gehörten nämlich sämmtlich dem katholischen Glaubensbekenntniß an —, dann folgte der Leichenwagen der Garnison mit zwei unbedeckten Särgen, diesem schlossen sich drei gedeckte Leichenwagen an, in denen die irdischen Reste der Entseelten der letzten Ruhestätte zugeführt wurden. Einige wenige Blumenspenden waren auf die Särge niedergelegt. Langsam bewegte sich der Zug durch die Stadt; mit tiefem Weh im Herzen folgten diejenigen, welche den Tod ihrer Lieben beklagen, sowie diejenigen, welche, obgleich sie die Verstorbenen vielleicht nie gekannt, doch schmerzerfüllt über das entsetzliche Ende derselben sind. Stumm und voll tiefen Mitleids schauten in allen Straßen dichte Scharen den stillen Zug an, der die Aermsten hinausgeleitete an jenen Ort, wo alle Klagen verstummen, alles Leid sein Ende hat. Auf dem Friedhofe harrte eine unzählige Menge auf das Eintreffen der Leichen, für welche dicht nebeneinander liegend sieben Gräber bestellt waren. Die Särge wurden aus den Leichenwagen gehoben und in die Gruft gesenkt, andächtig umringten die Leidtragenden die Ruhestätte und als nach geschehener Einsegnung der Leichen die ersten Schollen niederfielen in die Schlummerstätte der Verblichenen, als die Zurückgelassenen der Verstorben in lautes Klagen ausbrachen, da erfaßte alle ein so gewaltiges Weh, daß die Augen sich mit Thränen füllten, und mancher sich abwenden mußte, um nicht zu zeigen, daß das sonst vielleicht starke Herz in dem Ringen gegen den anstürmenden Schmerz erlegen war. Ein Pfarrgeistlicher hielt eine kurze Ansprache an die Versammelten, in welcher er des plötzlichen und unerwarteten Hinscheiden der nun ins Grab Gesenkten gedachte, tröstende Worte an die Hinterbliebenen richtete und die werkthätige Nächstenliebe aufforderte, für diejenigen einzutreten, die bei dem schrecklichen Unglück alles verloren. Zum Schluß ermahnte er die, welche das Grab umstanden, so zu leben, daß sie den Tod nicht zu fürchten hätten, auch wenn derselbe so plötzlich wie bei den Verunglückten sich einstelle. Nach den üblichen Gebeten streute Freundeshand von der ausgehobenen Erde auf die Särge der Entschlafenen und dann verließen alle die Ruhestätte der Todten, ihnen noch ein letztes Lebewohl entbietend, die Herzen voll wehmüthiger Liebe und tiefen Mitleids.

Um 1 Uhr heute Nachmittag waren die Abräumungsarbeiten soweit gediehen, daß man zur vollen Ueberzeugung gelangte, es sei der letzte der Verschütteten ans Tageslicht gefördert. Die Rettungsmannschaften rückten deshalb ab. „Wir glauben aus dem Herzen der ganzen kölnischen Bevölkerung zu sprechen, wenn wir hier den Feuerwehren, derjenigen, welche Rettung und Hilfeleistung in Gefahren und Nothfällen zu ihrem Beruf gewählt, sowie der freiwilligen, ebenso dem Militär und den Civilpersonen, die mit der größten Aufopferung und vielfach unter eigener Gefahr Tag und Nacht hindurch die überaus schwierigen Arbeiten auf der Unglücksstätte vollführten, ferner den Polizei-Organen, welche die Schutz und Sicherheitswache bildeten, des weiteren aber auch allen, die sich durch die Aufnahme oder die Pflege der Geretteten so hohes Verdienst erworben, den in vollem Maße verdienten Dank aussprechen."

Nachträglich seien noch einige Mittheilungen über die Katastrophe selbst sowie die erste Hilfe gemacht, welche letztere von mehreren Männern gebracht wurde, die es verdienen, daß neben den schon früher Genannten ihre Namen bekannt gegeben werden. Eduard Karl Albert Schwilgin, bei Helbach in Deutz beschäftigt, war, als das Unglück sich ereignete, in nächster Nähe der vielgenannten Häuser. Plötzlich hörte er einen fürchterlichen Krach und dann einen zweiten. Mit dem ersten brach das Haus von Moll, mit dem zweiten das von Lölgen zusammen. Trotz der erstickenden Staubwolke und ohne sich einen Augenblick zu bedenken, arbeitete sich der Brave, während ihm Balken und Steine engegenrollten, an dem Trümmerhaufen empor, die Hälfte des Daches des Moll'schen Hauses hing noch in seinen Verankerungen und drohte hinabzustürzen. Lautes Wehklagen tönte ihm entgegen. Er eilte so gut es ging über die Trümmer, sah die Frau von Schütz, die Frau Schulz und eine Anzahl Kinder, einen Mann und eine Frau durch die verschiedenen Lücken hindurch, welche sich bei dem Einsturz gebildet, in der verzweifeltsten Lage. Eine vor Schreck bleiche Frau reichte ihm ein nur mit dem Hemde bekleidetes Knäbchen hin und rief: Retten sie mein Kind, ich komme Ihnen nach. Schwilgin nahm das Kind und übergab es dem Rheinarbeiter Laurenz Fischer, der ebenfalls auf den Trümmerhaufen emporgeklettert war, dann wandte er sich zurück um weiter zu helfen. Unter der Zeit waren auch der Schlosser Johann Nikolaus Kricker, August Paul und Joseph Hammelstein herbeigeeilt —; letzterer hatte vorher, zugleich mit einem anderen, die Mittheilung von dem Unglück bei der nächsten Feuer-Meldestelle gemacht —; Hammelstein und ein Herr Fußbroich halfen dem Wirth Moll und einem Kinde, daß sie sich befreien konnten. Die obenerwähnte Frau war ihrem Kleinen gefolgt. Kricker holte nach und nach eine Frau und vier Kinder aus den Trümmern des Moll'schen Hauses und übergab sie Paul, der sie weiter beförderte. Schwilgin rettete noch sechs Personen und brachte sie mit Hilfe der Vorgenannten in Sicherheit. Inzwischen war die Feuerwehr eingetroffen, sofort ging auch sie muthig an das Rettungswerk. Einer der Mannschaften arbeitete ein Kind, welches nur mit den Beinchen aus dem Schutt hervorragte, aus diesem heraus und gab es weiter. Die wackeren Männer und ein Arbeiter von Hager befreiten in Gemeinschaft mit der Feuerwehr noch eine Anzahl Personen, so Frau Schulz und Frau v. Schütz. Die Rettung der letzteren mußte, da sie sich in einer ganz verzweifelten Lage befand, mit unendlicher Mühe und peinlichster Vorsicht ausgeführt werden. Schwilgin machte der Feuerwehr die Mittheilung, daß in einem Zimmer des Hauses von Moll noch Leute fest säßen. Sofort wurde durch einen Oberfeuerwehrmann ein Loch in die Decke des Zimmers geschlagen und ein Stück herausgesägt, worauf der Oberfeuerwehrmann und ein Feuerwehrmann durch die Oeffnung einstiegen. Bald waren die Personen aus ihrer fürchterlichen Lage befreit. Zunächst reichte man Schwilgin einen Knaben hin, der ihm herzlichst dankte. (Aehnliche Scenen wiederholten sich; so fiel ein etwa sechsjähriges Kind, als es ans Tageslicht geschafft war, einem Feuerwehrmann vor Freude weinend um den Hals.) Plötzlich stürzte nun ein stehengebliebener Theil des Lölgen'schen Hauses ein, dem Einsturz folgten laute Jammerrufe. Im Hinblick auf die drohende Gefahr wurden jetzt die Civilpersonen gebeten, die Unglücksstätte zu verlassen, und die wackere Feuerwehr setzte mit den inzwischen eingetroffenen Pionieren das schwierige Werk der Menschenliebe fort.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juli. [Großer Militär-Exceß.] Heute Nachts fand im Bezirke Favoriten ein großer Militär-Exceß statt. Der Vorfall wird im Bezirke lebhaft besprochen, umsomehr, als es bei demselben sich ereignete, daß Sicherheitswachorgane, was selten geschieht, von der Waffe Gebrauch machen mußten und einen Soldaten tödteten, drei andere verwundeten.

Frankreich.

L. **Paris**, 24. Juli. [Vom General Tscheng-Ki-Tong und vom General Thibaudin.] Der General Tscheng-Ki-Tong, welcher als Oberst Militär-Attaché der letzten chinesischen Gesandtschaft war und mit Hsu-King-Tscheng wieder hier eingetroffen ist, wird als populäre Persönlichkeit von den Reportern überlaufen und verhehlt ihnen nicht seine Freude über die Rückkehr nach seinem vielgeliebten Paris. Die Blätter haben inzwischen Zeit gehabt, ihren Aerger über gewisse Seitenhiebe, die der Herr General in seinem Buche: „Les Chinois peints par eux mêmes" den europäischen Wilden überhaupt und den Parisern insbesondere ertheilt hat, zu verschmerzen, und begreifen mit rührendem Mitgefühl, wie wohl es dem raffinirten Sohne der Blume der Mitte thun muß, sich aus der Barbarei wieder auf die Boulevards und nächsten Winter in die Pariser Salons zurückversetzt zu sehen. Das Vergnügen, sich wieder zu treffen, ist also gegenseitig; aber der Chinese bleibt darum nicht minder der schlaue, verschlossene Zopfträger des äußersten Ostens und giebt auf die Fragen, die an ihn gerichtet werden, nur gewundene Antworten. Er versichert, daß der Krieg beendet ist und China alle Bedingungen des Vertrags loyal durchgeführt hat. Dann aber nimmt er bei der Frage, was von den Zuständen in Annam zu halten sei, eine undurchdringliche Maske an und schickt den Neugierigen, der sich bei ihm erkundigen will, ob man auch bald mit den Schwarzflaggen fertig zu werden Aussicht habe, mit dem Bescheide heim, das gehe

Kleine Chronik.

Breslau, 28. Juli.

Wie in „guter alter Zeit". Ein bedeutender Brand hat am 23. d. Mts. in der Residenzstadt Potsdam (50 000 Einwohner) in der Leipzigerstraße stattgefunden. Dazu schreiben die „Potsd. Nachr.": Trotzdem die städtische Feuerwehr ihre Schuldigkeit gethan, dürfte sich doch herausgestellt haben, daß die Bürgerfeuerwehr bei großen Bränden nicht entbehrt werden kann. Die Spritzen derselben kamen sehr spät. Dadurch, daß seit Errichtung der städtischen Feuerwehr die Bürgerfeuerwehr fast gar nicht mehr in Action gekommen, ist eine große Lässigkeit eingetreten. So war kein Schlüssel zu dem Spritzenhause in der Königshauptwache zu finden; die Pferde, welche die Spritze zur Brandstelle befördern sollten, standen wohl eine halbe Stunde vor der Thür, bis ein Schlosser das Schloß derselben öffnete!! Nachdem die Pferde vorgespannt waren, stellte sich aber heraus, daß auch der Schlüssel zu dem Kasten der Spritze fehlte. In Folge dessen erklärte ein anwesender Schutzmann, daß so das Abfahren keinen Zweck habe, und so wartete man noch eine halbe Stunde. Bei anderen Spritzen erforderte es lange Zeit, bevor die Pferde zur Fortschaffung derselben herbeigeschafft wurden.

§ Im Ruderboot über den Canal. Die Studenten der Universität Oxford haben die angekündigte Ueberfahrt von Dover nach Calais in 4 Stunden 15 Minuten in einem größeren Ruderboot glücklich ausgeführt und sind dort, ohne daß man an ihnen eine merkliche Erschöpfung bemerkt hätte, von den Behörden der Stadt feierlich bewillkommnet und tüchtig fetirt worden. Die ausdauernden Ruderer hatten während der ganzen Zeit ohne Unterbrechung je 32 Ruderschläge in der Minute gemacht: was für eine Kolossalleistung das ist, darüber können nur Fachmänner ein richtiges Urtheil abgeben!

Ludwig Devrient und Callot-Hoffmann. Arnold Wellmer bringt in der „Voss. Ztg." aus den längst verwehten „Jahreszeiten" die von einem Augenzeugen geschilderten „Kritikscenen" bei Lutter und Wegener in Erinnerung: „Die intime Freundschaft der beiden berühmten Männer, Devrient und Hoffmann, zeigte sich äußerlich niemals, ja sie zankten häufig mit einander, aber Jeder von ihnen verehrte den Anderen als eine Größe seiner Art. Sie verstanden sich mit einem kurz hervorgestoßenen „Hm!", einem Augenblinzeln, und Hoffmann war einer der Wenigen, auf deren Urtheil Devrient wirkliches Gewicht legte. Nach Beendigung der Vorstellung im Schauspielhause begab sich Devrient regelmäßig zu Lutter und Wegener, wo er Hoffmann bereits vorfand: in seinem langschößigen braunen Frack, gelber Nankinghose und geblümter Weste auf dem umgekehrten Stuhle sitzend, die Arme auf die Lehne gelegt und gewöhnlich an den Nägeln kauend. Devrient trat schweigend an ihn heran und Hoffmann — kniff ihn ebenso schweigend ins Bein. Das war seine Kritik. Je stärker er kniff, desto besser hatte Devrient gespielt, desto glücklicher fühlten sich Beide und — desto größer wurde die Anzahl der Flaschen auf ihrem Tische. Eines Abends hatte der Künstler in „Heinrich IV." den Falstaff gespielt und ungeheuren Beifall geerntet. Im Vollgefühl seines Triumphs begab er sich in die Weinstube und trat zu Hoffmann heran, ein gründliches Kneifen erwartend — aber dieser rückte und rührte sich nicht. Aufs Höchste verwundert, schritt Devrient im Zimmer auf und ab, hin und wieder den Freund streifend, der aber kaute ruhig an seinen Nägeln. In dem Mimen stieg die Wuth auf, schneller und schneller stürmte er durch das Gemach, bis er, die Geduld verlierend, mit einem knurrenden „Hm?" den Dichter in die Seite stieß. Da blickte dieser auf und sagte ganz gelassen: „Du hast gespielt wie ein Sch . . . !" — Außer sich vor Zorn faßte Devrient den andern an der Brust: „Satan, ich zerreiße Dich!" — Sich losmachend erwiderte Hoffmann: „Setze Dich und hör mir zu. Du hast den ersten Theil gespielt wie ein Gott; weil Du aber den zweiten Theil ebenso gespielt, so hast Du gespielt, wie — ich gesagt habe!" — Devrient saß bei diesen Worten da wie ein Vogel, der den tödtlich magischen Blick der Schlange empfindet; kalte Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn. „Bedenkst Du denn nicht" — fuhr Hoffmann fort — „daß Falstaff im ersten Theil meist der Gefoppte und Gehänselte ist, im zweiten Theil aber selber foppt und hänselt, und da also ein ganz anderer Kerl sein muß? Das aber hast Du nicht hervorgehoben, und darum hast Du gespielt wie . . . ." „Teufel!" — unterbrach ihn Devrient, ihn bei den Haaren packend — „Teufel, Du hast Recht!" — Auf ausdrückliches Verlangen des Künstlers wurde „Heinrich IV." bald darauf noch einmal gegeben, und nun machte Falstaff seine Sache so gut, daß Devrient mehrere Tage lang mit sonderbarem Lächeln sein Bein rieb . . ."

Ein Nachruf. Ein Redacteur in Arizona widmet einem eben gestorbenen Mitbürger den nachfolgenden Nekrolog: „Wir lassen eine Thräne aufs Papier fallen, indem wir den Tod des armen Billy Muckrow verzeichnen. Seine liebenswürdige Persönlichkeit und sein herzliches Lachen liehen den erlesensten Schnapsstuben unserer aufstrebenden Stadt einen Reiz, den dieselben bis dahin nicht gehabt hatten. Wir sagen es ohne Furcht, auf Widerspruch zu stoßen: Billy war so gerade wie eine Kegelbahn, und so einfach, wie eine alte einläufige Reiterpistole. Auch ließ er sich nie lumpen. Von den drei Menschen, die er todtgeschossen, hatte er nur mit einem einen Wortwechsel, der länger als fünf Minuten gedauert hat. Niemals hat man eine Weigerung von ihm gehört, zu irgend einer Tages- oder Nachtzeit sich an der Jagd auf einen Pferdedieb zu betheiligen. Die Krönung seiner Tugenden und seiner unvergeßlichen Thaten aber wird für uns immer darin bestehen, daß er uns noch eine Woche vor seinem Tode ein dreijähriges Abonnement auf den „Howler" vorausbezahlte, und wir bitten hiermit seine Erben, uns ihre Adresse zu schicken, denn wir glauben, dem abgeschiedenen Geist eines solchen Ehrenmannes nicht besser gerecht werden zu können, als indem wir unsere Verpflichtung gegen ihn aufs Getreueste zu erfüllen gedenken. Fremdling gehe hin und thue desgleichen wie Billy Muckrow!"

Panique in einem Circus. Aus Duna-Földvar wird geschrieben: „Nach Beendigung der sonntägigen Vorstellung im Circus Sutzbart, welcher seit einigen Tagen in Duna-Földvar Vorstellungen veranstaltet, ereignete sich ein bedauernswerther Unfall. Die Vorstellung in dem dichtgedrängten Circus war um 10 Uhr Abends zu Ende und das Publikum strömte dem Ausgange zu, als durch den großen Andrang eine der das Circusdach stützenden Holzsäulen, an welcher eine brennende Petroleumlampe befestigt war, gelockert wurde, umstürzte und unglücklicherweise auf den Kopf eines Mädchens fiel. Die Lampe zerschellte und das brennende Petroleum ergoß sich über die Kleider des armen Mädchens, welches im nächsten Momente in eine Feuersäule verwandelt war. Bei dem entsetzlichen Anblick wurden fast sämmtliche noch im Circus anwesenden Personen von einem panischen Schrecken ergriffen. Einige der beherzteren Männer eilten dem Mädchen zu Hilfe, während der größte Theil der Anwesenden die Flucht ergriff und, um schneller das Freie zu gewinnen, die Bretterwand durchbrach. Mittlerweile war es gelungen, dem Mädchen die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen; dasselbe hatte schwere Brandwunden erlitten. Die Weiterverbreitung des Feuers konnte glücklicherweise verhindert werden. Bei dem Gedränge hatten mehrere Personen leichte Verletzungen erlitten."

Für Musikschüler mit schwachem Gedächtniß sendet der „Tgl. R." ein Mitarbeiter folgende Verse:

Unsere Componisten und Musiker.

Händel, Bendel, Mendelssohn;
Brendel, Wendel, Jadassohn;
Müller, Hiller, Heller, Franz;
Plothow, Flotow, Bülow, Gantz.

Hansen, Jansen, Jensen, Kiel;
Stade, Gade, Baade, Stiel;
Naumann, Neumann, Hühnerfürst;
Niemann, Riemann, Diener, Würst.

Kochler, Dochler, Rubinstein;
Himmel, Hummel, Rosenstein;
Lauer, Bauer, Kleinecke;
Romberg, Plomberg, Reinecke.

Meyer, Beyer, Meyerbeer;
Heyer, Weyer, Reiher, Beer;
Lichner, Lachner, Schachner, Dietz;
Hill, Will, Brüll, Grill, Drill, Rieß, Rietz.

Das Schlimme an diesen Versen ist, daß ihr Verfasser selbst das schwache Gedächtniß zu haben scheint, das er bei Musikschülern voraussetzt. Namen wie Beethoven, Mozart, Bach, Wagner, Brahms und Bruch — um nur diese zu nennen — scheinen seinem Gedächtniß völlig entschwunden zu sein.

Kindermund. In „Was Ihr wollt" finden wir folgende drollige Aussprüche unserer „kleinen Leute":

„Ich bitte um ein Stückchen Kuchen," sagt Lieschen; „ich bringe den Kaffee so trocken nicht herunter!"

Die kleine Anna hat sich auf dem Jahrmarkt von der Hand ihres Vaters verloren und frägt, ihn suchend, jeden ihr Begegnenden: „Bitte, haben Sie nicht einen Herrn ohne ein kleines Mädchen gesehen?"

Moritz und Arthur, zwei Knaben von fünf und drei Jahren, haben sich soeben an den Kindertisch zum Mittagessen niedergesetzt. Moritz bemerkt, daß sich nur eine Apfelsine auf dem Tisch befindet und stimmt sofort ein furchtbares Geheul an. „Aber Moritz, mein lieber Junge, warum weinst Du denn so schrecklich?" fragte die besorgte Mutter. — „Weil für Arthur keine Apfelsine da ist!" schluchzte der fürsorgliche Bruder.

„Mutter! der Eduard läßt mir gar keinen Platz im Bette!" „Keinen Platz? Will er denn mehr als die Hälfte haben?" „Er will seinen Platz in der Mitte haben, und ich soll auf den beiden Seiten liegen!"

Bernhard, ein fünfjähriger Knabe, in der Menagerie zu dem im Hintergrunde seines Käfigs liegenden Löwen: „Komm nur her, Löwe! Ich thu Dir nichts!"

ihn nichts an; China halte sich streng an seinen Vertrag, die Ordnung in Annam wieder herzustellen, sei Frankreichs Sache. — Man hat jüngsthin dem General Thibaudin die Vaterschaft einiger Veröffentlichungen zugeschrieben, um die man etwas Lärm zu machen versuchte. Nunmehr wird ein „La prochaine guerre" betiteltes Buch erscheinen. Wir haben, schreibt das Journal „Paris" einige Aushängebogen dieser Schrift vor Augen, welche den Anspruch erhebt, das bekannte englische Werkchen „Die Schlacht von Dorking" nachzuahmen. Es ist dies vielmehr ein erstaunliches Gewebe politisch-militärischer Gedanken, die sich sämmtlich an Unverständlichkeit gegenseitig überbieten. Wir sind in der Lage zu melden, daß der maskirte Verfasser dieses außerordentlichen Buches Niemand anderer ist, als der General Thibaudin, ehemaliger Kriegsminister.

Asien.

§ [Neueste Nachrichten aus Mittelasien.] Die persische Zeitung Schems berichtet, daß indische Ingenieure die alte Heerstraße zwischen Kabul und Herat auf Kosten des indischen Gouvernements erneuern und derart ausbauen, daß dieselbe für ganze Armeecorps mit Bagage, Train und Artillerie passirbar wird. Es ist dies dieselbe Heerstraße, welche seiner Zeit von den 10 israelitischen Stämmen in dem babylonischen Exil hergestellt wurde. Diese „freudige Nachricht", fährt das engländerfreundliche persische Blatt fort, wird leider durch die uns aus Samarkand zukommende Kunde getrübt, daß die Russen demnächst den Amur Darjah mit Dampfschiffen zu befahren und daher ganz zu ihrem Eigenthum zu machen gedenken. Auch wollen dieselben unserer Stadt Balkh gegenüber ein Handelsemporium anlegen, welches den Namen Alexandria nach dem jetzigen Czar führen und uns den Handelsverkehr zwischen Centralasien und Indien entreißen soll. Ueberall treten die Russen als unsere Interessen und geradezu unsere Existenz schädigend auf. Da der Schems mit Regierungskreisen Fühlung hat, ist diese wenig russenfreundliche Auslassung bei dem noch immer nicht recht klaren Stande der afghanischen Frage immerhin bemerkenswerth, ebenso wie die Nachricht, daß mit englischem Gelde in Afghanistan Heerstraßen hergerichtet werden. — Aus Simla wird unterm 25. d. M. telegraphirt, daß der Emir von Afghanistan den Firman, durch welchen ihm die Kaiserin von Indien den indischen Kronenorden verleiht, an allen Straßen seiner Residenzstadt Kabul wie auch in den anderen Städten seines Reiches hat anschlagen, ferner 101 Kanonenschüsse bei seiner Empfangnahme lösen lassen. Drei volle Nächte hindurch war Kabul festlich ob dieser Dekorirung seines Herrschers illuminirt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Juli.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans."
v. Mitschke-Collande, Rittmstr. u. Rtgbs., n. Fr., Collande.
v. Debschitz, Rittmstr. und Rtgbs., Senditz.
Kolodzinski, Fabrik., Warschau
Siehers, Postdir., Muskau.
Moltert, Kfm., Berlin.
Schmok, Kfm., Chemnitz.
Gugenbichler, Kfm., Paris.
Höller, Kfm., Wien.
Flörsheim, Kfm., Mainz.
Großglück, Kfm., n. Frau, Warschau.
Schlesinger, Kfm., Lublinitz.
Herweg, Kfm., Frankfurt.
Krowarz, Kfm., Berlin.
Huck, Kfm., Berlin.

Hôtel z. weissen Adler. Ohlauerstraße 10/11.
Gräfin Zoltowska, n. Fam., Posen.
Graf v. Taczanowski, Majoratsherr u. erbl. Mitglied des Herrenhauses, Taczanow.
Frau Rtgb. v. Karsnicka, n. T., Czachury.
Frau Rtgb. v. Cielinska, n. S., Czechow.
v. Slawinski, Rtgb., n. Fr., Posen.
Göhrke, Fabrikbes., n. Fr., Berlin.
Mau, Kfm., Dresden.
Holzmann, Kfm., Dresden.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Perls, Banquier, Gleiwitz.
Siegmund, Kfm., n. Fam., Reichenberg.
v. Karchewski, Rent., n Gem., Polen.
Steffenhagen, Kfm., Königsberg i. Pr.
Danziger, Kfm., Moskau.
Nathan, Kfm., Dresden.
v. Kleist, Major a. D., Berlin.
Baumbach, Maler, Dresden.
Richter, Kfm., Elberfeld.
Thorwirth, Techniker, Halle.

Riegner's Hôtel. Königsstr. 4.
Unger, n. Fam., Newyork.
Blumenfeld, Amtsr., n. Gem., Marggrabowo.
Schummer, Rtgbs., Krotoschin.
Röhrens, Director, Ostrowo.
Drescher, Pastor, Reichenbach.
Fr. Sonnenberg, Löbau.
Treuherz, Kfm., Berlin.
Alexander, Kfm., Berlin.
Ollendorff, Kfm., Kattowitz.
London, Kfm., Mogilno.
Kronberger, Kfm., Budapest.
Singer, Kfm., Ung.-Hradisch.
Fr. Haase, Rybnik.
Meyer, Kfm., Berlin.
Herzheimer, Kfm., Fürth.
Seelig Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
v. Glebocki, Rechtsanw., Posen.
Rabert, n. Gem., Jauer.
Simon, Hauptm. u. Comp.-Chef, Glogau.
Groß, Kfm., n. Fr., Jägerndorf.
Möcke, Kfm., n. Fr., Stettin.
v. Glebocki, Administrator, Psarski.
Möcke, Gymnasial-Lehrer, Reichenbach.
E. Lüttig, Kfm., Halle a. S.,
W. Lothe, Fbrkt., Berlin.
Reizenstein, Kfm., Nürnberg.
Brandt, Kfm., Berlin.
Harwitz, Kfm., Wilncw.
Landsberg, Kfm., Posen.
Charmack, Kfm., Inowrazlaw.
Krummer, Pfarrer, Prag.
Meister, Stettin.
Altendorf, Baumeister, Leipzig.
Lorenz, Reg.-Ass., Haagen.
H. Böhm, Kfm., Königshütte.
v. Ebertz, Glatz.
Drescher, Oberamtmann, Patschkau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Sawinski, Amtsricht., Krappitz.
Kost, Rechtsanw., Hoyerswerda
Fritz, Rector, Grünberg.
Winkler, Mühlenbs., Cosel.
Fr. Bauinspector Rudkowski, Königsberg.
Bartsch, Landwirth, Reinerz.
Sänger, Kfm., Straßburg.
Hartmann, Kfm., Berlin.
Aron, Kfm., Cöslin.
Mischke, Betr.-Secr., Breslau.
Seifert, Kfm., Großenhain.
Ritter, Kfm., Berlin.
Fr. Fabrikbs. Hertig, n. S., Lodz.

Hôtel de Rome. Albrechtsstr. 17.
Alder, Pfarrer, Pombsen.
Löwenstein, Kfm., Woldenberg.
Plichta, Rentier, Posen.
Schreiner, Informator, Falkenberg.
Titz, Beamter, Meran.
Poppler, Kfm., Cöslin.
Gallinek, Kfm., Landsberg.
Paulisch, Kfm., Breslau.
Walther, Kfm., Dresden.

* **Gesellige Zusammenkunft von Gymnasiallehrern im Riesengebirge.** Am Donnerstag, 30. Juli, findet in dem Thomas'schen Rosengarten in Warmbrunn eine gesellige Zusammenkunft der im Riesengebirge anwesenden Lehrer höherer Lehranstalten statt. Die Veranstalter des gemüthlichen Stelldicheins sind die Herren Dr. Naucke, Gymnasialdirector aus Königsberg, Dr. Peiper, Oberlehrer aus Breslau und Dr. Rosenberg, Prorector in Hirschberg.

(Ndschl. Ztg.) **Görlitz,** 27. Juli. [Generalfeldmarschall Graf Moltke.] Heute Mittag traf mit dem 12 Uhr 55 Min. von Lauban kommenden Zuge der Ehrenbürger unserer Stadt, Generalfeldmarschall Graf Moltke von Kreisau hier ein, um die Gewerbeausstellung zu besichtigen. Er wurde von dem Präsidenten des Ausstellungs-Comités, Herrn Oberbürgermeister Reichert, auf dem Bahnhofe empfangen, und an dem Portale der Ausstellung von den Herren Laurisch und Lüders begrüßt. Der Herr Generalfeldmarschall dinirte im Forsthause und nahm sodann die Ausstellung in Augenschein, dort bei einzelnen hervorragenden Gegenständen ab und zu einige Zeit verweilend, z. B. bei den Glasgegenständen von Fritz Herkert und aus Josefinenhütte, bei der Collectiv-Ausstellung der Görlitzer Tuchfabriken u. A. m. Von Herrn Emmerich Freytag ließ er sich ein Glas Ungarwein credenzen und schritt dann weiter nach dem Ausgange der Halle zu, den Leistungen der Handfertigkeitsschule und der verschiedenen Fachschulen seine Aufmerksamkeit schenkend. Um 3 Uhr 30 Min. Nachmittags kehrte er über Kohlfurt resp. Schweidnitz nach Kreisau zurück.

Liegnitz, 27. Juli. [Auszeichnung.] Die „Neue Züricher Zeitung" vom 20. Juli enthält folgende Notiz. „Vorgestern erwarb sich eine Dame, Frau Cläre-Schubert, dem Züricher Publikum schon durch Declamationen vortheilhaft bekannt, nach wohlbestandenem Examen den Doctortitel der philosophischen Facultät im Fache der Kunstgeschichte. Ihre Dissertation handelt von den „Brunnen in der Schweiz in kunst- und culturgeschichtlicher Würdigung", — Frau Dr. Cläre-Schubert ist eine Liegnitzerin, die Stieftochter des Herrn Kaufmann Heidrich sen. hierselbst. Die Dame, deren hohe Begabung und eiserner Fleiß sie einen so schönen Erfolg erzielen ließ, hat ihre Ausbildung an den Universitäten Wien und Zürich erlangt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Die Neuregelung des Submissionswesens.

Den zahlreichen Wünschen aus gewerblichen Kreisen auf Umgestaltung der für das Submissionswesen bisher geltenden Grundsätze ist bekanntlich die Regierung näher getreten. Das bisherige Verfahren beruhte bisher hauptsächlich auf den Erlassen vom 24. Juni und 5. August 1880. Diese werden nun demnächst aufgehoben werden durch einen Erlaß des Herrn v. Maybach, dessen Publication im „Eisenbahnverordnungsblatt" demnächst bevorsteht. Wir entnehmen der „Frankfurter Zeitung", welche in ihrer Nummer vom 27. d. M. in die Lage gesetzt ist, den Wortlaut mitzutheilen, die nachstehenden wichtigsten Bestimmungen:

Leistungen und Lieferungen sind in der Regel öffentlich auszuschreiben.

Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit zu engerer Bewerbung können ausgeschrieben werden:

1) Leistungen und Lieferungen, welche nur ein beschränkter Kreis von Unternehmern in geeigneter Weise ausführt;

2) Leistungen und Lieferungen, bezüglich deren in einer abgehaltenen öffentlichen Ausschreibung ein geeignetes Ergebniß nicht erzielt worden ist.

Der Gegenstand der Ausschreibung ist in allen wesentlichen Beziehungen bestimmt zu bezeichnen.

Ueber alle für die Preisberechnung erheblichen Nebenumstände sind vollständige, eine zutreffende Beurtheilung der Bedeutung derselben ermöglichende Angaben zu machen.

Für Bau-Arbeiten sind zur Verabfolgung an die Bewerber bestimmte Verdingungs-Anschläge aufzustellen, in welchen sämmtliche Hauptleistungen, so wie die erheblicheren Nebenleistungen in besonderen Positionen aufzuführen sind.

Dieselben dürfen von der Behörde ermittelte Preis-Ansätze nicht enthalten.

Die Zeit-Perioden für Lieferungen zur Deckung eines fortlaufenden Bedarfs sind nach den besonderen Verhältnissen des einzelnen Falles zu bemessen.

Umfangreichere Ausschreibungen sind derart zu zerlegen, daß auch kleineren Gewerbetreibenden und Handwerkern die Betheiligung an der Bewerbung ermöglicht wird. Bei größeren Hochbauten hat daher die Vergebung nach den einzelnen Titeln des Anschlages — den verschiedenen Gewerbs- und Handwerkszweigen entsprechend — zu erfolgen. Besonders umfangreiche Anschlagstitel sind in mehrere Loose zu theilen.

Bezüglich der Beschaffenheit zu liefernder Waaren und der Abmessung zu liefernder Gegenstände sind ungewöhnliche, im Handel nicht übliche Anforderungen nur insoweit zu stellen, als dies unbedingt nothwendig ist.

Ist bei Lieferungen von Fabrikaten der Kenntniß der Bezugsquelle (der Fabrik) eine besondere Bedeutung für die Beurtheilung der Güte beizumessen, so ist von dem Bewerber die Namhaftmachung des Fabrikanten, von welchem die Waaren bezogen werden sollen, zu verlangen.

Für die Ausführung der Arbeiten oder Lieferungen sind ausreichend bemessene Fristen zu bewilligen.

Die niedrigste Geldforderung als solche ist bei der Zuschlagsertheilung keineswegs vorzugsweise zu berücksichtigen. Der Zuschlag darf nur auf ein in jeder Beziehung annehmbares, die richtige und rechtzeitige Ausführung der betreffenden Arbeit oder Lieferung gewährleistendes Gebot ertheilt werden. Ausgeschlossen von der Berücksichtigung sind solche Angebote:

a. welche den der Ausschreibung zu Grunde gelegten Bedingungen oder Proben nicht entsprechen;
b. welche nach den von den Bewerbern eingereichten Proben für den vorliegenden Zweck nicht geeignet sind;
c. welche eine in offenbarem Mißverhältniß zu der betreffenden Leistung oder Lieferung stehende Preisforderung enthalten, so daß nach dem geforderten Preise an und für sich eine tüchtige Ausführung nicht erwartet werden kann.

Nur ausnahmsweise darf in dem letzteren Falle (zu c) der Zuschlag ertheilt werden, sofern der Bewerber als zuverlässig und leistungsfähig bekannt ist und ausreichende Gründe für die Abgabe des ausnahmsweise niedrigen Gebotes beigebracht sind oder auf Befragen beigebracht werden.

Im Uebrigen ist bei öffentlichen Ausschreibungen der Zuschlag demjenigen der drei Mindestfordernden zu ertheilen, dessen Angebot unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände als das annehmbarste zu erachten ist.

Bei engeren Ausschreibungen hat unter sonst gleichwerthigen Angeboten die Vergebung an den Mindestfordernden zu erfolgen. Sind ausnahmsweise den Bewerbern die näheren Vorschläge in Betreff der im Einzelnen zu wählenden Constructionen und Einrichtungen überlassen worden, so ist der Zuschlag auf dasjenige Angebot zu ertheilen, welches für den gegebenen Fall als das geeignetste und zugleich in Abwägung aller in Betracht kommenden Umstände als das preiswürdigste erscheint. Ist keines der hiernach in Betracht kommenden Mindestgebote für annehmbar zu erachten, so sind sämmtliche Gebote abzulehnen.

Bei der Vergebung von Bauarbeiten sind im Falle gleicher Preisstellung die am Orte der Ausführung oder in der Nähe desselben wohnenden Gewerbetreibenden vorzugsweise zu berücksichtigen.

Die Verbindlichkeiten, welche den Unternehmern auferlegt werden, dürfen dasjenige Maß nicht übersteigen, welches Privatpersonen sich in ähnlichen Fällen auszubedingen pflegen. In den Verträgen sind nicht nur die Pflichten, sondern auch die denselben entsprechenden Rechte des Unternehmers zu verzeichnen.

Der Verwaltung ist das Recht vorzubehalten, in geeigneter Weise die Ausführung verdungener Arbeiten auf den Werken, in den Werkstätten, auf den Arbeitsplätzen ꝛc. zu überwachen.

Die Controle bei Bauarbeiten hat sich auch darauf zu erstrecken, daß der Unternehmer seine Verbindlichkeiten aus dem Arbeitsvertrage gegenüber den von ihm beschäftigten Handwerkern und Arbeitern pünktlich erfüllt. Für den Fall, daß der Unternehmer diesen Verbindlichkeiten nicht nachkommen, und hierdurch das angemessene Fortschreiten der Arbeiten in Frage gestellt werden sollte, ist das Recht vorzubehalten, Zahlungen für Rechnung des Unternehmers unmittelbar an die Betheiligten zu leisten.

Für die Entscheidung über etwaige den Inhalt oder die Ausführung des Vertrages betreffende Meinungsverschiedenheiten ist die Bildung eines Schiedsgerichts zu vereinbaren. Ueber eine Ergänzung des Schiedsgerichts für den Fall, daß außer den erwähnten Schiedsrichtern Stimmengleichheit sich ergeben sollte, ist ausdrücklich Bestimmung zu treffen.

4 **Breslau,** 28. Juli. [Von der Börse.] Bis zum Eintreffen matter Wiener Course verkehrte die Börse in fester Haltung, die alsdann einer Abschwächung auf allen Gebieten weichen musste. Der Verkehr war nur ein sehr geringer, hauptsächlich beschäftigte sich die Börse mit der Ultimoregulirung. Der in Berlin eingetretene weitere Rückgang verursachte auch hier eine Ermattung auf dem Montanmarkte; Laurahütte-Actien büsssten $1\frac{1}{8}$ pCt. ein.

Per ultimo August (Course von 11 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr): Ungar. Goldrente 80,75—80,70 bez., Russ. 1884er Anleihe 94—94,15—94 bez., Oesterr. Credit-Actien 464—464,50—464 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 88,40—87,25 bez.

Per ultimo Juli: Ungar. Goldrente 80,87 bez., Russ. 1884er Anleihe 94,37, Oesterr. Credit-Actien 464,50—465—464,50, Donnersmarckhütte 31,75 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 88,40—87,25 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 28. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 464, 50. Disconto-Commandit 187, 90. Schwach.

Berlin, 28. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 464, 50. Staatsbahn 490, 50. Lombarden 220, 50. Laurahütte 88, 40. 1880er Russen 79, 80. Russ. Noten 201, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 70. 1884er Russen 94, 50. Orient-Anleihe II. 59, 90. Mainzer 102, 90. Disconto-Commandit 187, 60. Schwächer.

Wien, 28. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 80. Ungar. Credit-Actien 290, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 70. Marknoten 61, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 20. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Fest.

Wien, 28. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 30. Ungar. Credit —. Staatsbahn 300, 30. Lombarden 134, 75. Galizier 244, 50. Oesterr. Papierrente 82, 70. Marknoten 61, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 15. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 166, 25. Gedrückt.

Frankfurt a. M., 28. Juli, Mittags. Credit-Actien 231, — Staatsbahn 245, —. Galizier 199, 37. Still.

Paris, 28. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 80, 97. Neueste Anleihe 1872 110, 17. Italiener 94, 95. Staatsbahn 608, 75. Lombarden —, —. Ruhig.

London, 28. Juli. Consols 99, 09. 1873er Russen $92\frac{5}{8}$. — Wetter: Kühler.

Wien, 28. Juli. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 12	99 27
Credit-Actien ..	284 10	284 80	Papierrente	82 70	82 72
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 45	83 50
Anglo	— —	— —	London	125 05	124 90
St.-Eis.-A.-Cert.	300 10	302 10	Oesterr. Goldrente ..	109 15	109 15
Lomb. Eisenb..	134 25	135 —	Ungar. Papierrente.	92 50	92 55
Galizier	244 60	245 —	Elbthalbahn	166 —	166 75
Napoleonsd'or.	9 $91\frac{1}{2}$	9 90	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 40	61 35	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 28. Juli 1885.

Berlin, 28. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	28.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	103 —	103 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	100 —	99 —
Gotthard-Bahn	108 70	108 70
Warschau-Wien....	210 50	210 70
Lübeck-Büchen	164 70	164 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 —	67 50
Ostpreuss. Südbahn	122 50	122 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 60	83 50
do. Wechslerbank	94 30	94 50
Deutsche Bank	144 —	144 50
Disc.-Commanditult.	187 70	188 20
Oest. Credit-Anstalt	464 50	465 —
Schles. Bankverein.	101 60	101 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	96 20	96 20
do. Eisnb.-Wagenb.	118 —	119 —
do. verein. Oelfabr.	57 —	56 20
Hofm. Waggonfabrik	100 —	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 50	87 —
Schlesischer Cement	132 —	134 50
Bresl. Pferdebahn..	141 —	141 —
Erdmsnnsdrf. Spinn.	92 50	92 50
Kramsta Leinen-Ind.	139 —	139 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	102 90	102 90
Donnersmarckhütte	31 60	31 50
Dortm. Union St.-Pr.	54 —	53 70
Laurahütte	87 —	88 40
do. $4\frac{1}{2}\%$ Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	128 —	128 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 30	35 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 20	109 —
do. St.-Pr.-A.	113 70	113 50
Inowrazl. Steinsalz.	27 50	29 90
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 50	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 90	144 —
Prss. $4\frac{1}{2}\%$ cons. Anl.	103 90	103 90
Preuss. 4% cons. Anl.	103 90	103 90
Prss. $3\frac{1}{2}\%$ cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	28.	27.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
Schles. Rentenbriefe	102 —	102 10
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	101 50	101 90
do. do. S. II	99 50	99 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}\%$	101 90	102 —
Oberschl. $3\frac{1}{2}\%$ Lit. E	98 —	98 —
do. $4\frac{1}{2}\%$	— —	102 —
do. $4\frac{1}{2}\%$ 1879	105 50	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 —	61 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 60	95 70
Oest. 4% Goldrente	88 90	88 60
do. $4\frac{1}{5}\%$ Papierr.	67 20	67 10
do. $4\frac{1}{5}\%$ Silberr.	68 20	68 20
do. 1860er Loose	118 60	118 70
Poln. 5% Pfandbr..	61 30	61 20
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	93 50	93 50
do. 6% do. do.	104 40	104 30
Russ. 1880er Anleihe	80 —	79 90
do. 1884er do.	94 50	94 40
do. Orient-Anl. II.	59 80	59 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 10	90 10
do. 1883er Goldr.	108 40	108 —
Türk. Consols conv.	16 40	16 20
do. Tabaks-Actien	90 90	91 —
do. Loose	36 90	36 90
Ung. 4% Goldrente	80 90	80 90
do. Papierrente ..	75 60	75 50
Serbische Rente ...	85 40	84 90
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 —	163 30
Russ. Bankn. 100 SR.	201 70	201 50
do. per ult.	201 70	201 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 90	162 95
do. 100 Fl. 2 M.	162 30	162 25
Warschau 100 SR 8 T.	201 35	201 20

Privat-Discont $2\frac{1}{2}\%$

Letzte Course.

Berlin, 28. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit. .ult.	464 —	465 —	Gotthard ....ult.	108 87	108 50
Disc.-Command. ult.	187 62	188 12	Ungar. Goldrente ult.	80 75	80 87
Franzosen......ult.	488 50	491 50	Mainz-Ludwigshaf. .	103 —	103 —
Lombarden.....ult.	220 50	221 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 87	79 87
Conv. Türk. Anleihe	16 25	16 25	Italiener .... ult.	95 62	95 62
Lübeck-Büchen . ult.	164 87	164 62	Russ. II. Orient-A. ult.	59 62	59 75
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.	58 75	58 75	Laurahütte ..... ult.	87 50	88 25
Marienb.-Mlawka ult	75 62	75 75	Galizier .... ult.	100 —	99 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	109 25	109 37	Russ. Banknoten ult.	201 75	201 50
Serben............	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	94 50	94 50

Producten-Börse.

Berlin, 28. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 165, —, Sept.-Octobr. 166, —. Roggen Juli-Aug. 145, —, Sept.-Octobr. 147, 75. Rüböl September-Oct. 46, 60, October-Novbr. 47, —. Spiritus Juli-Aug. 41, 50, Sept.-Oct. 42, 40. Petroleum Juli 23, 80. Hafer Juli-August 132, —.

Berlin, 28. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Flau.		
Juli-August	163 50	166 —	Septbr.-Octobr. ..	46 10	46 60
Septbr.-Octbr. ...	164 50	166 50	October-Novbr. ..	46 50	47 —
Roggen. Niedriger.					
Juli-August	144 50	145 —	Spiritus. Flau.		
Septbr.-Octbr. ...	146 50	148 —	loco	42 30	42 70
October-Novbr. ..	148 50	150 25	Juli-August	41 30	41 60
Hafer.			August-Septbr. ..	41 30	41 60
Juli-August	132 —	132 50	Septbr.-Octobr. ..	42 30	42 60
Septbr.-Octbr. ...	132 75	133 —			

Stettin, 28. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
Juli-August	165 50	165 50	Juli	46 70	47 —
Septbr.-Octobr. ..	176 50	176 50	Septbr.-Octobr. ..	46 70	47 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Juli-August	143 50	143 50	loco	41 80	42 20
Septbr.-Octobr. ..	146 —	146 50	Juli-August	41 20	41 60
			August-Septbr. ..	41 20	41 60
Petroleum.			Septbr.-Octobr. ..	42 20	42 60
loco	7 80	7 80			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.		Einreichung d. Scontros.		Ultimo-Regulirung.	
Juli	29.	Juli	30.	Juli	31.
August	28.	August	29.	August	31.

Gegen Anordnungen, welche die Art der Ausführung eines Baues betreffen, ist die Anrufung eines Schiedsgerichts nur wegen der dadurch etwa begründeten Entschädigungsansprüche zuzulassen.

Bei der Vergebung von Arbeiten oder Lieferungen hat Niemand Aussicht, als Unternehmer angenommen zu werden, der nicht für tüchtige, pünktliche und vollständige Ausführung derselben — auch in technischer Hinsicht — die erforderliche Sicherheit bietet.

Die Angebote sind unter Benutzung der etwa vorgeschriebenen Formulare, von den Bewerbern unterschrieben, mit der in der Ausschreibung geforderten Ueberschrift versehen, versiegelt und frankirt bis zu dem angegebenen Termine einzureichen.

Die Angebote müssen enthalten:

a. die ausdrückliche Erklärung, daß der Bewerber sich den Bedingungen, welche der Ausschreibung zu Grunde gelegt sind, unterwirft;

b. die Angabe der geforderten Preise nach Reichswährung, und zwar sowohl die Angabe der Preise für die Einheiten als auch der Gesammtforderung; stimmt die Gesammtforderung mit den Einheitspreisen nicht überein, so sollen die letzteren maßgebend sein;

c. die genaue Bezeichnung und Adresse des Bewerbers;

d. Seitens gemeinschaftlich bietender Personen die Erklärung, daß sie sich für das Angebot solidarisch verbindlich machen, und die Bezeichnung eines für Geschäftsführung und zur Empfangnahme der Zahlungen Bevollmächtigten; letztes Erforderniß gilt auch für die Gebote von Gesellschaften;

e. nähere Angaben über die Bezeichnung der etwa mit eingereichten Proben. Die Proben selbst müssen ebenfalls vor dem Bietungstermine mit eingesandt und derartig bezeichnet sein, daß sich ohne Weiteres erkennen läßt, zu welchem Angebot sie gehören;

f. die etwa vorgeschriebenen Angaben über die Bezugsquellen von Fabrikaten.

Immerhin bleibt auch jetzt noch manches zu wünschen übrig. Schon der Umstand, daß das „Ermessen" der Behörden auch in der neuen Fassung eine ziemlich unumschränkte Machtstellung hat, schließt die Befürchtung mancher Willkür und mancher Mißgriffe in sich. Dagegen verdient es volle Anerkennung, daß nicht unter allen Umständen die niedrigste Preisforderung berücksichtigt werden soll, daß vielmehr Leistungsfähigkeit des Lieferanten, Güte der Leistung und Angemessenheit des Preises in erster Reihe ausschlaggebend ist. Ebenso wird der Betheiligung unreeller Schleuderconcurrenz durch die Anordnung entgegengetreten, daß Angebote unter dem Selbstkostenpreis ausgeschlossen sind.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Görlitz, 28. Juli. Gestern wurde die hiesige Ausstellung vom Feldmarschall Grafen Moltke, dem Vertreter des Herrn Kriegsministers Geh. Rath Voigtel, Präsident Schwarz und dem österreichischen Consul Stadler besucht. Das Gartenfest zu Ehren der anwesenden Preisrichter wurde von 42 708 Personen frequentirt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. Juli. Der Prospect der egyptischen Anleihe erscheint heute Abend. Emissionspreis 95½ per 100 Pfund nominal, wovon 5 bei Zeichnung, 20 bei Zuertheilung, 25 am 1. September, 25 am 6. October, 20½ am 10. November zahlbar. Die Einzahlungen in Deutschland erfolgen zum festen Course von 20,38 Mark per Pfund. Den Interimsscheinen, welche für Deutschland S. Bleichröder ausgiebt, ist ein dreimonatlicher Coupon beigefügt. Vollzahlungen unter Abzug von 3 Procent per annum sind gestattet. Die Subscription findet am 30. Juli in London, Paris und Frankfurt bei den Rothschild'schen Häusern, und in Berlin bei S. Bleichröder statt. Die Anleihecoupons sind in Berlin bei S. Bleichröder in Reichsmark zum Tagescourse der Sterlingsfunds zahlbar gestellt.

London, 28. Juli. Aus Chatham wird gemeldet: Bei der eingestürzten Landungsbrücke wurde bisher keine Leiche gefunden. Man hofft, daß alle gerettet sind. — Die „Times" erfahren, die Abreise Wolffs nach Egypten stehe unmittelbar bevor. Wolff begebe sich vorher nach Konstantinopel.

Moskau, 28. Juli. Dolgorukow erließ eine Verordnung, wonach die Moskauer Waffenhändler Schießgewehre, Patronenbüchsen, desgleichen Revolver und Revolverpatronen nur denjenigen verkaufen sollen, die einen Erlaubnißschein vorweisen. Zuwiderhandelnde werden mit 500 Rubel oder dreimonatlichem Arrest bestraft.

Nischninowgorod, 28. Juli. Gestern wurde die Meßflagge gehißt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 28. Juli.

*** Vereinigte Königs- und Laurahütte.** Berliner Börsenblättern wird geschrieben: Ueber das Betriebsergebniss pro 1884/85 bei der Vereinigten Königs- und Laurahütte Actiengesellschaft wird vor Ende August etwas Zuverlässiges nicht bekannt werden können, und bis dahin haben die Gerüchte freien Spielraum. Das erste Semester des abgelaufenen Betriebsjahres, Juli-December 1884, ist nach den von zuständiger Seite ausgegangenen Mittheilungen insofern günstig verlaufen, als die Betriebsergebnisse dem Vorjahre nicht nachstanden und selbst den ausserordentlichen Gewinn an den Altdamm-Colberger Stamm-Prioritäten einholten. Die Lage der oberschlesischen Montan-Industrie war schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres recht ungünstig, die Absatzverhältnisse waren schwierig und die Preise für Walzeisen hatten einen scharfen Rückgang erlitten, und wenn gleichwohl die Betriebsergebnisse der Laurahütte trotz des störenden Umbaues des Bessemerwerkes in jener Periode besser waren, als diejenigen des Vorjahres, so liegt hierin ein Beweis, dass das gross angelegte Werk in gewisser Beziehung unabhängig von der allgemeinen Marktlage ist. Es lässt sich dafür auch nicht schwer eine Erklärung finden. Die Laurahütten-Gesellschaft erzielt einen grossen Theil ihres jährlichen Betriebsgewinnes aus dem Betriebe der Steinkohlengruben, welche im vorigen Betriebsjahre mehr als 20 Millionen Centner Kohlen lieferten; von diesen consumirten die eigenen Hüttenwerke 69,2 pCt., während der Rest, etwa 6 700 000 Ctr. durch directen Verkauf verwerthet wurde. An dem vorjährigen Bruttogewinn participirten die Bergwerke mit 54 pCt.; im laufenden Jahre ist aber das Kohlengeschäft nicht schlechter, eher besser geworden. Was das Eisengeschäft betrifft, so bringt die Laurahütte von Roheisen gar nichts auf den Markt, sie verhüttet die gesammte Production, welche beiläufig pro 1883/84 mehr als 2½ Millionen Centner betragen hatte, in den eigenen Walzwerken und nimmt mit den hier fertig gestellten Fabrikaten insofern eine exceptionelle Stellung ein, als sie hauptsächlich Specialartikel, wie Bleche, Räder und zumeist Stahlschienen fertigt, welche unter dem allgemeinen Preisdruck für Walzeisen weniger gelitten haben; für Schienen sind sogar recht gute Preise bei den Submissionen im letzten Herbst erzielt worden. Wie die Betriebsergebnisse des zweiten Semesters (Januar-Juni 1885) ausgefallen sind, darüber fehlt bisher, wie natürlich, jede zuverlässige Angabe; man wird indessen nach Obigem annehmen dürfen, dass das Resultat ein besseres sein dürfte, als nach der Lage der oberschlesischen Eisenindustrie gemeinhin angenommen wird. Hierbei sei daran erinnert, dass es zur Zeit vielfach Erstaunen hervorgerufen hat, als der Jahresabschluss pro 1883/84 die recht stattliche Gewinnziffer von 2 524 000 M. aufwies und dass eine Dividende von 4½ pCt. bei überaus reichlichen Abschreibungen zur Vertheilung gelangte, nachdem man eine solche von höchstens 4 pCt. in Aussicht genommen hatte.

*** Tarifänderungen.** Am 1. August c. gelangt ein neuer Tarif für den Transport böhmischer Braunkohlen in Wagenladungen zu 10 000 Klgr. von Stationen der Aussig-Teplitzer Bahn, Dux-Bodenbacher, Prag-Duxer, Oesterr. Nordwestbahn, Oesterr. Staatsbahn und Buschtěhrader Bahn nach Norddeutschland zur Einführung, durch welchen der Tarif für den böhmisch-norddeutschen Kohlenverkehr via Reitzenhein bezw. Franzensbad, sowie der Tarif für den böhmisch-norddeutschen Kohlenverkehr via Bodenbach und Mittelgrund aufgehoben werden. Für Auperschin, Hertine, Maria-Ratschitz, Preschen, Settenz, Tschochein-Hlinai, Udwitz-Görka, Eisenberg, Görkau, Pless und Prastitz bleiben die bisherigen Sätze noch bis zum 1. October in Kraft. Neue Sätze für diese Stationen werden nicht wieder eingeführt. Die „Voss. Zeitung", der wir diese Mittheilungen entnehmen, berichtet ferner: Die Station Wedding des Directionsbezirks Berlin ist in den Ausnahmetarif für Roheisen des Staatsbahn-Gütertarifs Köln- (rechtsrheinisch) Berlin mit dem um 0,01 Mark pro 100 Klgr. ermässigten Frachtsätzen der Station Berlin (Vorbahnhof) einbezogen. — Im Localverkehr des Directionsbezirks Magdeburg und im gegenseitigen Verkehr desselben mit den übrigen preussischen Staatsbahnen und den elsass-lothringischen Bahnen kommt bis Ende dieses Jahres ein Ausnahmetarif für Langeisen, welches wegen des Gewichtes oder der Länge auf einem gewöhnlichen Güterwagen von 10000 Klgr. Tragkraft nicht verladen werden kann, zur Anwendung, derart, dass bei Verladung von Langeisen auf ein Paar Schemel- oder Kuppelwagen von je 10 000 Klgr. die Frachtsätze der betreffenden Special- oder Stückguttarife für das wirkliche Gewicht der Ladung, mindestens jedoch für 10 000 Klgr. berechnet wird.

Zahlungsstockungen und Concurse.

*** Concurs-Eröffnungen.** Handelsmann Konrad Kitz, Elberfeld. — Bäckermeister August Menze, Stolzenau. — Gebrüder Elle, Stuttgart. — Holzhändler Carl Berck, Tilsit.

Marktberichte.

= Grünberg, 27. Juli. [Jacobimarkt.] Einer der bedeutendsten Viehmärkte Niederschlesiens ist der hiesige Jacobimarkt. Auch der heute hier abgehaltene Jacobimarkt war mit vielen tausend Stück Rindvieh beschickt. Der viele Morgen haltende Marktplatz konnte die Menge des aufgetriebenen Viehes kaum fassen. Leider fehlten die Käufer, besonders für die prächtigen starken Ochsen. Tausende von Stück blieben unverkauft. Nur auserlesene gute Waare (15—16 Ctr. pro Stück) konnte mit 30 M. pro Ctr. an den Mann gebracht werden. Sonst wurden 25—28 M. pro Ctr. gezahlt. Auch in Kühen war das Angebot grösser als die Nachfrage; der zu Tage getretene Futtermangel hat viele Landwirthe zur Verringerung ihres Viehstandes veranlasst. In Folge dessen waren auch heute die Preise für Kühe sehr gedrückt. Der Pferdemarkt war gut mit Arbeitspferden beschickt, doch war das Geschäft auch hier flau. Der Krammarkt lässt sich auch nicht besonders an.

.— Brieg, 27. Juli. [Marktbericht.] Zu dem heute abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben: 180 Luxuspferde à 700 bis 1200 M., 56 Reitpferde à 400 bis 900 M., 200 Kutschpferde à 100 bis 1000 M., 420 Ackerpferde à 75 bis 650 M., 300 Klepper à 60 bis 250 M., 30 Fohlen à 50 bis 150 M., 10 Mastochsen à 250 bis 320 M., 260 Zugochsen à 270 bis 310 M., 803 Nutzkühe à 170 bis 280 M., 160 Kälber à 35 bis 80 M., 32 Kälber à 24 bis 36 M., 6 Ziegen à 9 bis 15 M., 360 Stück Schwarzvieh in 6 Heerden, das Paar zu 60 bis 90 M., 35 einzelne Schweine, à 45 bis 90 M. und 560 Ferkel, das Paar zu 24 bis 40 M.

Posen, 27. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte schwach, für neuen Roggen in trockener Waare machte sich Kauflust geltend und konnten die vorhandenen Quantitäten zu besseren Preisen schlanken Absatz finden. In den anderen Cerealien blieben Umsätze geringfügig zu gut behaupteten Preisen. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,70—16,30—16,00 M., Roggen, alter, 13,40—13,20—13,00 M., Roggen, neuer, 13,90—13,30—12,80 M., Gerste 13,70—13,20—13,00 M., Hafer 13,80—13,30—13,00 M., Winterrübsen 20,20—20,00—19,80 Mark, Kartoffeln 3—2,60 M. — An der Börse: Spiritus matt. Gekündigt — Liter. Loco ohne Fass 41,80 M. bez., Juli 41,80 M. bz., August 41,80 M. bez., Septbr. 42,10 M. bez., October 42,10 M. bez.

Europas Colonien. Nach den neuesten Quellen geschildert von Dr. Hermann Roskoschny. Verlag von Gressner und Schramm in Leipzig. Mit den Lieferungen 16—19 beginnt der zweite Theil dieses Prachtwerkes, die Beschreibung des Congogebiets und seiner Nachbarländer. Das Congogebiet hat in letzter Zeit die allgemeinste Aufmerksamkeit in so hohem Grade auf sich gezogen, daß es gewiß Vielen erwünscht sein wird, in leicht verständlicher Weise über jene Gegenden orientirt zu werden. Die uns vorliegenden Hefte enthalten die Schilderung des Gebiets von Gabun und Ogowo und beginnen die Beschreibung der Loangoküste. Zahlreiche, sorgfältig ausgeführte Illustrationen dienen dazu, Land und Leute zu veranschaulichen.

Gelegenheitskauf gediegener Möbel!

Ein hocheleganter Nußbaum-Salon, ein Eichen-Speisesaal, ein eich. eleg. Herrenzimmer mit Makart-Schreibtisch, ein Nußbaum-Schlafzimmer, ein Rococo-Damenboudoir, alles streng modern, mit Portièren und Teppichen 2c. verkaufen wir **sehr billig.** [1422]

Koch & Wallfisch, 38, Albrechtsstr. 38.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Berta Dann**, Herr Prem.-Lt. **Krahmer**, Berlin. Frl. **Elisabeth Vielhaack**, Hr. Hptm. **Albrecht v. König**, Rosenwinkel b. Kyritz—Havelberg. Frl. **Anna Seyring**, Hr. Ob.-Steuer-Control. **Richard Blanrock**, Berlin—Grätz. Frl. **Hedwig Reichelt**, Hr. prakt. Arzt Dr. **Aloys Locke**, Szczyglowitz—Beuthen OS.

Verbunden: Hr. Lieut. **v. Tiele-Winckler**, Frl. **Helene** Gräfin **Grote**, Varchentin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **Lenicer**, Pfarrhaus Quaritz. Hrn. Amtsrichter **Witzmann**, Schrimm.

Gestorben: Hr. Forstmeister **August v. Pelcke**, Neuwied. Frl. **Emilie v. Scheibner**, Breslau. Frau Rittergutsp. **Franziska Klose**, Klein-Sürchen. Verw. Fr. Strafanstalts-Director **Amalie Schück**, geb. **Fiedler**, Breslau. Hr. Reg.-Rath **Richard Carl Frantz** aus Breslau, Berlin. Hr. Major a. D. **Karl v. Scheibner**, Breslau.

Petroleum-Fässer kauft. Offerten mit Preisangabe unter C. C. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1290]

Courszettel der Breslauer Börse vom 28. Juli 1885.

Wechsel-Course vom 27. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,10 B
do. do.	3	2 M.	168,25 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,36 bzB
do. do	2½	3 M.	20,31 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,85 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	200,80 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,70 bz
do. do.	4	2 M.	161,70 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,40 B	104,40 B
Prss. cons. Anl.	4½	103,90 G	104,10 B
do. cons. Anl.	4	104,00 bz*)	103,95 bzG
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	99,60 G	99,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,50 B	102,30 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,15 bz	98,00 G
do. Lit. A. ...	3½	97,90 bz	97,90à80 bz
do. Rusticalen	3½	97,70 bz	97,50 bz
do. altl.	4	101,75 bz	101,90 B
do. Lit. A....	4	101,75 bzB	101,70 bzG
do. do. ...	4½	102,00 B	102,00 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,75 bzB	101,70 bzG
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	101,75 bz	101,70 bzG
do. do	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,80 bz	101,80 G
Rentenbr., Schl.	4	101,95 bz**)	101,90 B
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,50 G	101,45 bz
do do.	4	102,50 B	102,50 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 bz	99,70 bz
do. do. rz. à 110	4½	107,40à45 bz	107,30 G
do. do. rz. à 100	5	103,30 G	103,30 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,10à15 bz	90,10à15 bz
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	97,50 B	100,50 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	94,00 B	94,00 B

*) do. 3½% 99,35 B **) do. 4% Landescultur 101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	89,00 G	89,25 B
do. Silb.-Rente	4⅕	68,10 bz J./J. 68,20à10 bz	68,15 bz J./J. 8,20 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	67,40 B	67,30 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	119,00 B	119,25 B
Ung Gold-Rente	4	80,90à80,80 bzG	81,00 bz
do. Pap.-Rente	5	75,75 B	75,80 B
Italiener	5	95,50 B	95,50 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 G	56,40 B
do. Pfandbr. .	5	61,40 bz	61,40 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	98,25 etw. bz	97,90 B
do. 1880 do.	4	79,90 bz	79,90 bz
do. 1883 do.	6	108,00 B	108,00 bz
do. 1884 do.	5	94,60 bz kl. 95 bz	94,50 G kl. 95 G
Orient-Anl. E. I.	5	—	59,70 bz
do. do. II.	5	59,60 B	59,40 bz
do. do. III.	5	59,60 B	59,40 B
Rumän. Oblig..	6	104,30 etw. bz	104,30 G
do. amort. Rente	5	93,75 B	93,75 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,25 G	conv. 16,30 G
do. 400 Fr-Loose	—	37,00 B	37,25 B
Serb. Goldrente	5	85,75 B	85,75 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,75 B	85,75 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	68,00 B	67,50 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	103,40 B	103,40 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	58,50 G	58,60 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,90 B	101,70 G
do.	4½	102,05 B	102,00 bz
do. Lit. G.	4½	102,05 B	102,00 bz
do. Lit. H.	4½	102,05 B	102,00 bz
do. Lit. J.	4½	102,05 B	102,00 bz
do. Lit. K.	4½	102,05 B	102,00 bz
do. 1876	5	102,25 G	102,25 G
do. 1879	5	102,60 B	102,50 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,20 B	98,10 G
do. Lit. C. u. D.	4	101,90 etw. bz 3000er fehlen.	102,00 B 3000er fehlen.
do. 1873	4	101,70 G	102,00 B
do. 1883	—	101,70 G	102,00 B
do. Lit. F. ...	4½	102,05 B	102,10 B
do. Lit. G. ...	4½	102,05 B	102,10 B
do. Lit. H. ...	4½	102,05 B	102,00 bzG
do. 1874	4½	102,05 B	102,10 B
do. 1879	4½	105,40 B	105,40 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	102,05 B	102,10 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	102,00 B	102,05 bzG
do. do. ..	4	102,90 B	102,90 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,00 B	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,50 bz	83,50 G
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	95,00 B	95,00 B
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,50 bz	101,50 G
do. Bodencred.	1	6	109,00 G	109,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	163,15 bz	163,10à15 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	201,40 bz	201,40 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	140,50 G	140,50 G
do. 4% Obligat.	4	—	100,30 G	100,15 G
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,25 bz	101,40 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	119,00 G	120,00 B
Donnersmrckh.	4	1	31,75à50 bz	32,85à90 bz
do. Part.-Oblig.	5	5	—	—
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	102,00 B	102,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	35,75 bzG	36,00 G
Oppeln. Cement	4	5½	87,00 B	86,00 G
Grosch. Cement	4	14	135,00 B	135,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1210 B	1200 B
do. Immobilien	4	4⅛	81,00 B	81,00 B
do. Leinenind..	4	8	138,75 G	139,10à15 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,00 B	91,00 B
Laurahütte	4	4½	88,75 bz	89,00 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	58,00 B	57,00 G
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 28. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	17	20	16	90	15	90	15	70	15	50	15	30
Weizen, gelber.	16	80	16	60	15	60	15	40	15	20	15	—
Roggen	14	30	14	—	13	70	13	50	13	30	13	10
Roggen neuer .	14	50	14	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste.........	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer	14	20	13	90	13	60	13	30	13	10	12	70
Erbsen	17	—	16	—	15	50	14	50	13	50	12	50

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	21	20	19	20	17	20
Winter-Rübsen..	20	70	18	70	17	20
Sommer-Rübsen.	—	—	—	—	—	—
Dotter...	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat.......	—	—	—	—	—	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 28. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 142,00 Br., Juli-August 142,00 Br., August-September 142,00 Br., September-October 144,50 Gd., October-November 147,00 Br., November-December 148,50 Gd. u. Br., April-Mai 155,00 Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Juli 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. per Juli 128 Br., Juli-August 128,00 Br., September-October 128,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per Juli —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 47,75 Br., Juli-August 47,50 Br., September-October 47,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) —, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, per Juli 41,90 Gd., Juli-August 41,90 Gd., August-September 42,00—41,90 bez. u. Gd., September-October 42,40 bez. u. Gd., October-November 42,50 Br, November-December 42,50 Br., April-Mai 43,80 Br.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 29. Juli:

Roggen 142,— M., Weizen 167,—, Hafer 128,—, Raps —, — Rüböl 47,75, Spiritus 41,90.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: Karl Vollrath in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.